

Bergseen der italienischen Schweiz

Chiera

6



Der Ausflug von Somppei ist nicht sehr anstrengend. Schon bald nach dem Tannenwald rufen ausgedehnte, flache Hochebenen die Vorstellung von noch nicht ganz ausgetrockneten Seeleinwach. Der Ort scheint wie geschaffen, um zwischen den niedrigen Ufern Wasser aufzunehmen, in dem sich die Landschaft widerspiegelt, und so den See beseelt. Es ist, als ob sich die Oberfläche verändern und gleich einem Parabolspiegel das Panorama aufnehmen würde, in dem jenseits des Tals zwischen den Gipfeln die Gletscher leuchten.

Man erreicht zuerst den kleinen See: hoch oben scheint ihn das Kreuz des Pécianett vor Erdbeben zu schützen. Da kein einziger Baum Widerstand bietet, könnte nämlich ein einziger Erdsturz den See in einem Augenblick zuschütten und ihn mit seiner morgendlich steingrauen Farbe für immer verschwinden lassen. Sobald ein bisschen Wind aufkommt, gleicht die Farbe des Wassers einer ungeschliffenen Granitplatte oder einem Stück Zinn. Wenn die Sonne dann aber hoch darüber steht, wandelt sich das Grau in Blau, das dennoch nicht leuchtet und stumpf bleibt als ob vom Seegrund ein indigoblauer Strahl heraufsprudelte, der vor seinem Auftauchen noch die Nuancen des Zuflusses des kleinen Chiera-Sees aufnimmt. Der bildet ein Delta und lässt schon jetzt das Vorhaben erkennen, den See eines Tages in zwei Hälften teilen zu wollen.

Nur eine Geländestufe und wenige Höhenmeter trennen den kleinen Chiera-See vom grossen. Sie reichen jedoch aus, um jedem der beiden ein eigenes Erscheinungsbild, einen eigenen Charakter zu geben und die augenfällige Neigung, sich heiter oder ernst, zurückhaltend oder auffällig, beeindruckend oder Bewunderung hervorrufend zu zeigen. Der grosse Chiera-See mit seinem kontrastreichen Ufer liegt 17 m höher ist 7mal so gross wie der kleine See und hat so bessere Möglichkeiten, seine Umgebung durch Spiegelungen auszudrücken und aufzuwerten. Die beachtliche Tiefe von 72 m und das Wasservolumen von 1,2 Mio. m³ lassen die eiszeitliche Herkunft deutlich erkennen.

Welch ein Kontrast zwischen dem südlichen und dem nördlichen Ufer! Das südliche Ufer ist grasbewachsen und lädt zum Picknicken ein. Man sitzt bequem und fühlt sich im Schutze der unerwarteten Anmut und des Schweigens freundlich aufgenommen. Das Ufer gleicht dem Schlag der letzten Welle, die mitten in ihrer Bewegung angehalten wird. Schon bei einer geringfügigen Luftbewegung vernimmt man die Stimmen der kleinen Bäche, die den See speisen, und die je nach dem Gestein, über das sie herunterrieseln, grau oder grün sind.

Im Norden hingegen sind die Ufer steil und unwegsam. Das Wasser ist undurchsichtig und erscheint so, wie es bereits 1918 von Francesco Chiesa beschrieben wurde: "Ein Gewässer von stahlgrauer Farbe, flach und eben inmitten der steilen Schuttkegel, eisig und unbeweglich wie aus Marmor".

Aus den Felsen scheint ein schillernder Felsstaub hervorzudringen, der sich zu einer bestimmten Stunde auflöst, wenn das Licht in den See eintaucht. Dieser See verbirgt seine Ausflüsse nicht wie der kleine Chiera von dem man kaum glauben kann, dass sein Wasser im Val Piora bei Pertusio in den Brenno fliesst.

Einige Firnfelder berühren und speisen den oberen Chiera-See. In ihrem unteren Teil sind sie gelblich, und wenn man sie so sieht, denkt man an blühendes Moos, an das Fell vorzeitlicher Murmeltiere oder an den See selbst, von dessen Grund ein dichter Nebel aufzusteigen scheint. Die beiden Seen sind auch in ihrer Farbe verschieden: die im oberen ist weniger intensiv, als ob der See an sein grösseres Volumen erinnern und glauben machen wollte, dass davon das schwächere Türkis abhinge. Im unteren See taucht das Türkis auf wunderbare Art an die Oberfläche, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat. Dann scheint es, als werde das alte eiserne Kreuz auf dem Pécianett durch den Glanz ringsherum derart belebt, als wolle es sich zum Fluge erheben.

Die Wanderung

Ausgangspunkt

Von Faido aus kann man über Osco oder Carì (die Entfernung ist gleich) mit dem Auto bis nach Sompredi fahren. Man kann den Wagen aber auch in Predelp abstellen und bis nach Sompredi zu Fuss gehen (rund 45 Minuten).

Route

Sompredi (1848 m) - Alp Chiera (2038 m) - Chiera-Seen (2344 m und 2361 m) - Alp Chiera (2038 m) - Nei Pini (2030 m) - Padsass (1885 m) - Pos Mont (1740 m) - Modione (1818 m) - Sompredi (1848 m).

Höhenunterschied

621 m

Dauer

2 Stunden bis zu den Seen

Ausrüstung

Bergausrüstung

Besondere Schwierigkeiten

Keine

Karte

1:25'000 LKS Blatt Ambrì-Piotta

Markierung

Weiss-rot

Empfohlene Wandersaison

Juni-Oktober

Unterkunft und Verpflegung

Die Chiera-Seen sind auch von der Prodör-Hütte aus zu erreichen. Sowohl von Osco als auch von Carì aus kann man mit dem Auto bis zur Ortschaft Prodör fahren und dann in 20 Minuten bis zur Hütte aufsteigen. Die Hütte wurde 1967-68 erbaut, gehört zur Sektion UTOE Pizzo Molare von Faido, hat 50 Schlafstellen, 2 Aufenthaltsräume und 2 Küchen. In allen Räumen gibt es elektrisches Licht. Die Küchen sind mit einem Gasherd ausgerüstet. Die Heizung ist zum Teil elektrisch, z.T. wird mit Gas geheizt. Telefonnummer der Hütte: 091 866 18 33. Der Hüttenwart ist sporadisch anwesend.

Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite www.capanneti.ch.

Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten gibt es auch in Carì, Osco und anderen Orten der Umgebung.

Parkplätze

Es bestehen Parkplätze in Sompredi, wo die Strasse endet.

Anfahrt

Von Ende Mai bis Anfang Oktober kann man vom Bahnhof Faido aus über Osco mit dem Postauto bis nach Predelp fahren.

Copyright:

Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)

Viale S. Franscini 30a, 6501 Bellinzona

www.ti.ch/cde

Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)

www.laghettialpini.ch

Text: Plinio Grossi

Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.

Die Seen

Grösse

Grosser See 92'000 m²

Kleiner See 12'000 m²

Koordinaten

701,500/152,800

701,600/152,750

Lage und Form

Beide Seen liegen in einer felsigen Mulde. Der grosse See ist kreis-, der kleine birnenförmig.

Ursprung

Glaziale Aushöhlung.

Fischzucht

Es werden regelmässig Regenbogen- und Bachforellen ausgesetzt.

Früher wurde der See auch mit kanadischen Forellen und mit Bachsaiblingen besetzt.

Der Plan sieht vor, jährlich 1'700 Sömmerlinge auszusetzen.

Historische Hintergründe

Alpwirtschaft

Die Alp Chiera gehört der Bürgergemeinde von Osco und liegt zwischen 1700 m und 2400 m. Sie wurde 1952-53 für 125'000 Franken ausgebaut. Sie wird fast immer nur mit Kälbern bestossen, da das Gras keine zur Käseherstellung geeignete Milch ergibt.

Kirchen

Die Pfarrkirche von Osco mit ihrem im unteren Teil romanischen Glockenturm wird 1171 erstmals erwähnt. Sie wurde 1497 neu gebaut und im folgenden Jahr geweiht.

Das jetzige Gebäude soll aus dem Jahre 1673 stammen und später renoviert worden sein. Die Kirche beherbergt eine hölzerne Muttergottesfigur aus dem 17. Jahrhundert. Das Scagliola-Frontale des Altars ist ein Werk des Asconeser Künstlers Giuseppe Maria Pancaldi.

Beim Aufstieg von Faido nach Osco kommt man an Mairengo vorbei, das mit San Siro eine der ältesten Kirchen der Leventina besitzt. Sie enthält bedeutende Fresken, die 1558 von den Gorla gemalt und 1955-56 freigelegt wurden. Im Chor befindet sich auch ein wunderschöner spätgotischer Flügelaltar, der aus der gleichen süddeutschen Werkstatt stammt wie derjenige in der Pfarrkirche von Chiggiogna (1510-20).

Naturkundliche Angaben

Vegetation

Aufmerksamkeit verdient das Biotop in der Nähe der Alp Chiera, in dessen Tümpeln Wasserpflanzen gedeihen und Bergmolche leben.

Das Gebiet "Nei Pini" überrascht durch ausserordentlich viele Bergkiefern (Pinus mugo); sie bilden ein dichtes Gehölz, das von Wanderwegen durchzogen ist, die zu kleinsten Seelein führen, an deren Ufer Wollgras wächst. Im selben Gebiet stösst man auch auf verschiedene Arten von Flechten und Moos.

Geologie

In der Wanderregion findet man Quarze und Quarzite. Von Predelp in Richtung Süden bis hinter Molare "herrschen glimmerarme Granatgneise des Lukmaniers und hornblendeführende Parageneise vor".

In Mairengo, oberhalb von Cistri wurde 1835 ein Beolasteinbruch entdeckt, der noch Ende des vergangenen Jahrhunderts "jedem Bürger für den persönlichen Bedarf" zur Verfügung stand. Im Steinbruch selbst arbeiteten "Auswärtige".

Verschiedenes

1954 prüfte die Cooperativa Elettrica von Faido die eventuelle Nutzung des grossen Chiera-Sees. Das Projekt hatte wegen zu hoher Kosten weder 1958 noch 1968 eine Chance.

1964 beabsichtigte auch die Gemeinde Osco, die Wasserkraft des Sees für ein Elektrizitätswerk zu nutzen. Den Druckstollen und die Zentrale wollte man mit dem Verkauf der Alp Santa Maria am Lukmanierpass finanzieren. Das Kreuz des Pettine wurde 1901 im Eisenwerk Cattaneo geschmiedet (es ist 13,50 m hoch, 6 m breit und wiegt 15 Doppelzentner). Acht Arbeiter trugen es stückweise auf dem Rücken an seinen Bestimmungsort. 1991 wurde es restauriert.

In einem alten Führer heisst es: "Der Pettine bietet ein weiteres und schöneres Panorama als jeder andere Gipfel des Sopraceneri. Man hat Sicht auf die ganze Leventina, das Val Bedretto, das Val Piora und ausserdem auf alle majestätischen Gipfel, die diese Täler umsäumen".

Wanderungen

Von den Chiera-Seen aus kann man den Pizzo Pécianett (2662 m), den Pizzo Pécian (2764 m) und den Pizzo Sole (2773 m) besteigen, wobei jedoch einige schwierige Stellen überwunden werden müssen. Eine interessante Wanderung führt vom Predelp-Pass (2445m) zur Cada-gno-Hütte (1987 m) im Val Piora.